

THEOLOGIK - WOZU?



Wilfried Neumaier
April 2022

Anselms Idee,
aktueller denn je

Vierzig Fragen und Antworten führen in die Vorgeschichte der Theologie, ihre Methode und ihren Zweck ein. Sie nehmen oft Bezug auf das Buch *Logisches Credo*, auf das Seitenangaben ^[n] verweisen. Seitenangaben ^{U[n]} beziehen sich auf die *Universallogik*, die diesem Buch zugrunde liegt.

1. Was ist der Unterschied zwischen Theologie und Theologik?

Äußerlich unterscheiden sich beide Begriffe nur im letzten Buchstaben. Der erste Begriff ist bekannt: Man weiß, was Theologie ist, und kann sich in Lexika informieren. Als ‚Reden über Gott‘ übersetzt, trifft man den allgemeinsten Sinn und kann dann dieses Reden über Gott in alle möglichen Richtungen differenzieren. Die Theologik wäre die sehr spezielle Richtung, in der die Logik auf den Gegenstand Gott angewandt wird. Diese Richtung ist sicher in keinem Lexikon zu finden, weil diese Methode in der Theologie nirgends üblich ist. Man kann nämlich sagen:

Theologie hat stets vorlogisch über Gott geredet.

Theologik will logisch über Gott reden.

2. Woher kommt die Theologik?

Das Wort kommt aus der antiken Philosophie: Aristoteles wollte im Rahmen seiner *Metaphysik* die Theologik (θεολογική) als Wissenschaft neben Physik und Mathematik in die Philosophie einführen.^[43] Schon er hatte das Bedürfnis, wissenschaftlich über Gott zu reden. Obwohl er die Logik axiomatisch muster-gültig begründete, wandte er in seinem Versuch über Gott jedoch keine Logik und keine beweiskräftigen Argumente an.^[45f] Ein Theologik-Programm, das diesen Namen wirklich verdient, wurde erst im Mittelalter von Anselm von Canterbury aufgestellt in zwei Büchern, in denen er es auch umsetzte: im *Monologion* und *Proslogion*. Sein Programm war rigoroser als alle früheren Philosophien, die ohne logischen Anspruch über Gott sprachen. Deshalb ist er der wirkliche Begründer dieser theologischen Richtung:

Theologik ist ein philosophisches Programm,

1076/78 initiiert von Anselm von Canterbury.

3. Worin besteht sein Theologik-Programm?

Im *Prolog zum Monologion* (Titelbild mit Anselm-Portrait in der Initiale Q) fasste er es in folgende Worte: *Dass durch die Autorität der Schrift gar nichts glaubhaft gemacht werden soll, sondern: was immer ein Schluss aufgrund einzelner Forschungen behauptet, dass das wirklich so ist, soll in klarem Stil, gemeinverständlichen Argumenten und einfacher Diskussion erstens die Beweisführung kurz folgern und zweitens die Klarheit der Wahrheit offen zeigen.*^[1] Weil mit der Schrift die Bibel gemeint ist, heißt das:

**Theologik argumentiert nicht mit der Bibel,
sondern beweist theologische Behauptungen rein logisch.**

4. Wie setzte er sein Theologik-Programm um?

Im ersten Kapitel des *Monologion* gab er eine logische Definition des Höchsten als Maximum: *was anderes so überragt, dass es weder Gleiches noch darüberstehendes hat.*^[2] In 80 Kapiteln wertete er diese Definition aus im damaligen Logikstil. Zwei Jahre später erprobte er im *Proslogion* eine deduktive Theologie mit knappen Beweisen und einem einzigen Argument: *Du bist etwas, über dem nichts Größeres gedacht werden kann.*^[4] Zuerst bewies er die Existenz von diesem Etwas,^[5] dann definierte er Gott mit dem Relativsatz des Arguments.^[6] Dieser Beweis ist heute als ontologischer Gottesbeweis bekannt.

**Am Anfang steht eine konsistente logische Gottesdefinition.
Aus ihr werden alle Aussagen über Gott durch Beweise abgeleitet.**

5. Wie erfolgreich war sein Programm?

Anselms Definitionen und Beweise waren von Anfang an umstritten.^[7] Thomas von Aquin, der maßgebliche Philosoph der Scholastik, zitierte Anselms Beweis, schied aber dessen logische Methode wieder aus der Theologie aus und folgte Aristoteles.^[55] Anselms Beweis blieb aber bekannt und regte Philosophen des Rationalismus zu neuen Gottesbeweisen an: zuerst Descartes,^[59-62] später auch Leibniz.^[70-75] Kritisch äußerte sich der Mathematiker-Philosoph Pascal dazu: *Die metaphysischen Gottesbeweise sind so fern vom Denken der Menschen und so verwickelt, dass sie kaum überzeugen.*^[63] Kant verurteilte schließlich in seiner *Critik der reinen Vernunft* alle Gottesbeweise als unmöglich und bewertete die rationale Theologie als null und nichtig.^[77-81] Seine Kritik setzte sich in der Philosophie weitgehend durch. Das ist verständlich, denn alle Versuche, ontologische Gottesbegriffe und Gottesbeweise in eine moderne logische Sprache zu übersetzen, misslangen bis vor kurzem.^[10] Kein Philosoph oder Logiker konnte den uralten Wunsch, logisch über Gott reden zu können, verwirklichen. Daher erklärten logisch geschulte analytische Philosophen am Ende des letzten Jahrhunderts die rationale Theologie für gescheitert.^[13] Eine Analyse der historischen Versuche bestätigt den Befund:^[39-106]

**Eine überzeugende rationale Theologie kam nie zustande.
Moderne Logiker stuften Anselms Programm als gescheitert ein.**

6. Warum scheiterten Logiker bisher beim Reden über Gott?

Auch wenn Philosophen und Logiker Kants Urteil unterschrieben, bedeutet das nicht, dass es wahr ist. Von einer Unmöglichkeit sollte man nur reden, wenn Widersprüche nachgewiesen sind. Das glückte bei Anselm und seinen Nachfolgern weder Kant noch anderen.^[78ff] Spätere Logiker argumentierten von ihrer vermeintlich unanfechtbaren logischen Vernunft aus gegen die rationale Theologie. Von ihrem Horizont aus hatten sie sogar recht: In den etablierten Logiken verhinderten syntaktische und axiomatische Beschränkungen eine ontologische

Sprache.^[93ff] Ihr selbst gesetzter Sprachrahmen wirkte wie ein massives Vorurteil und war verantwortlich für ihr Scheitern bei der Gottesfrage:

**Die Logik des 20. Jahrhunderts hat keine ontologische Sprachebene.
Daher kann sie Gott prinzipiell nicht erfassen.**

7. Was genau sind die sprachlichen Defizite?

Die ontologische Sprache braucht den Term öv , den Term EXISTENT, lateinisch Ens, den Anselm und Leibniz als Maximum nutzten.^{[16][70]} In der Mengenlehre wäre dies die Allmenge, die Cantor als inkonsistent ausschied: Es gibt keine maximale Menge.^[95] Daher ist die Mengenlehre keine ontologische Sprache. Die ontologische Aussage $A \text{ IST EXISTENT}$ entspräche in der Prädikatenlogik der Tautologie $\text{ES GIBT } x \text{ MIT } x=A$,^[93] einer nicht falsifizierbaren Aussage, die Existenzfragen indiskutabel macht. Weil es bei Gottesbeweisen aber um eine Existenzfrage geht, reicht die übliche Logik nicht aus:

**Die Mengenlehre ist nicht ontologisch: Es gibt keine maximale Menge.
In der Prädikatenlogik sind Existenzfragen indiskutabel.**

8. Ist Gott unbegreifbar oder gar irrational?

Das historische Scheitern erlaubt keine Rückschlüsse auf Gott, höchstens auf die Unfähigkeit von Menschen, ihn zu begreifen. Die Mengenlehre als höchstentwickelte rationale Sprache versagte jedenfalls. Weil sich auf ihr im letzten Jahrhundert das Gebäude der Mathematik aufbauen ließ, hielt man die Grundlagen der logischen Sprache mit ihr für ausgelotet. Kein Wunder, dass alle, die etwas von Logik verstanden und etwas zu sagen hatten, überzeugt waren von der Irrationalität des Glaubens. Niemand war in der Lage, die Einwände gegen die rationale Theologie sachgemäß zu entkräften. Schon Wittgenstein zog im *Tractatus Logico-Philosophicus* die Konsequenzen im Schlusskapitel, dessen einziger Satz stillschweigend auf Gott zielt: *Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen*. Daher darf man sagen:

**Gott überstieg bislang die Vernunft analytischer Philosophen.
Mit der Logik des letzten Jahrhunderts ist er nicht zu begreifen.**

9. Wie soll man dann Gott logisch begreifen?

Die Sprachbarriere, die das logische Reden über Gott verbaut, ist zu beseitigen. Das ist möglich. Denn die Syntax einer Logik ist ein frei gewählter Sprachrahmen, der sich ändern lässt. Und Axiome sind logische Glaubenssätze, die man hinterfragen kann. Die Sprache ist so zu erweitern, dass sie dem Forschungsgegenstand angemessen ist: Der Term EXISTENT und die falsifizierbare Aussage $A \text{ IST EXISTENT}$ müssen wie in der Umgangssprache auch auf der logischen Sprachebene verfügbar sein:

**Zum Reden über Gott ist eine ontologische Sprache nötig,
die ausdrucksstärker als die Logik des letzten Jahrhunderts ist.**

10. Gibt es inzwischen die höhere Vernunft, die Gott begreifen kann?

Ja, es gibt sie. Das *Logische Credo* entwickelt sie in einer logischen Interpretation der Definitionen und Beweise Anselms,^[15-38] anschließend auch die seiner Nachfolger.^{[62][69][74]} Vorurteile aus der Aufklärung und der analytischen Philosophie gegen die rationale Theologie sind damit haltlos. Es ist sicher: Man muss nicht über Gott schweigen.

**Korrektes logisches Reden über Gott ist heute möglich.
Ontologische Beweise sind logisch konsistent interpretierbar.**

11. Wie sieht die erforderliche höhere Sprache aus?

Man braucht wie Anselm eine Begriffslogik mit Individuen und realen Begriffen (Universalien), die platonisches und aristotelisches Denken mit moderner Logik verbindet. Das leistet die Klassenlogik von Peano 1888/89.^{U[71ff/85f]} Sie wurde wegen angeblicher Widersprüche durch die Mengenlehre verdrängt und ist daher fast unbekannt. Tatsächlich ist sie aber eine konsistente geniale Logik mit optimaler Syntax. Sie erlaubt beliebige Klassen, auch die maximale Klasse. Bei der Formalisierung der logischen Sprache bewahrte Peano den Bezug zur Umgangssprache.^{U[200f]} Er kürzte Wörter durch Initialen ab, etwa IST durch die Initiale ϵ von $\epsilon\sigma\tau\acute{\iota}$, also direkt verständlich: $A \text{ IST EIN } B := A \text{ IST } B := A \in B$.^{U[53][17]} Eine logische Grammatik arbeitet seine Sprache präzise aus als *Verbale Logik* mit reichhaltigen Ausdrucksmöglichkeiten.^{U[187-266]} Sie ist leicht verständlich und wird in der Theologie herangezogen:

**Die Klassenlogik formalisiert den logischen Kern der Verbalsprache.
Sie umfasst die übliche Logik und die ontologische Sprache.**

12. Wozu braucht die Theologie Klassen?

Das erfordert Anselms Sprache: Er definierte Begriffe durch Relativsätze, wie zitiert in Antwort 4. Das tat auch Peano: Er kürzte Relativsätze als Klassen ab, indem er statt x in einer Klassenaussage ein Relativpronomen setzte; das entspricht dem Definitionsschema $f_{\text{WER}} := f_{\text{WAS}} := \{x|f_x\}$.^{U[235][24]} Zwei Beispiele zu Anselms Begriffen: HÖCHSTES := WAS ALLES ANDERE ÜBERRAGT := $\{x|x \text{ ÜBERRAGT ALLES ANDERE}\}$ und MAXIMUM := WAS GRÖßER ALS ALLES ANDERE IST := $\{x|x \text{ IST GRÖßER ALS ALLES ANDERE}\}$.^[27f] Mit der Definition $A \text{ ÜBERRAGT } B := A \text{ IST GRÖßER ALS } B := A > B$ ergibt sich für beide Klassen dieselbe Formel $\{x|\forall y:(x \neq y \Rightarrow x > y)\}$ mit dem FÜR-ALLE-Symbol \forall .^{[27][154]} Die Klassensprache ist die einzige adäquate logische Sprache zur Interpretation. Denn Kalküle zur Prädikatenlogik und Mengenlehre benutzen keine Klassenformeln und können keine Relativsätze erfassen. Mathematiker verwenden aber Klassen inoffiziell in der Praxis. Peanos praxisnahe Sprache verfügt offiziell über dieses bequeme logische Werkzeug zur Begriffsdefinition:

**Klassen sind abgekürzte Relativsätze,
unverzichtbar um Begriffe präzise und verständlich zu definieren.**

13. Warum gibt es die maximale Klasse, aber keine maximale Menge?

Mengen unterliegen Mengenaxiomen, die viele Mengen erzeugen, aber eine Allmenge ausschließen. Klassen müssen diese Axiome nicht erfüllen, denn die Klassenlogik hat keine Existenzaxiome! Daher ist sie der ideale Rahmen zur Klärung von Existenzfragen. Sie ist ausdrucksstärker als die Prädikatenlogik und flexibel auf beliebige Gebiete mit zusätzlichen Existenzaxiomen anwendbar. Peano demonstrierte sie 1889 mit seinen berühmten Arithmetik-Axiomen.^[87] 1897 nannte er konsistente Axiome für eine komplementäre Logik, in der außer den üblichen Mengen noch wesentlich mehr Dinge existieren,^[83f] insbesondere das Maximum als Komplement der leeren Menge. In dieser Logik sind die ontologischen Axiome von Leibniz beweisbar,^[75/115] aus denen speziell Anselms Axiome folgen.^[113] Alle Voraussetzungen für eine Theologie sind in diesem Sprachrahmen gegeben:

**Die Klassenlogik kann nicht nur Mengen erfassen,
sondern wesentlich mehr Dinge, auch größere Klassen.**

14. Wie nahe waren rationale Philosophen dieser höheren Vernunft?

Die Sprache früherer Philosophen war in vielen Punkten ungeregt und intuitiv. Sie gaben ihre Voraussetzungen nie so vollständig und genau an, wie es zur sicheren Deutung erforderlich gewesen wäre. Für eine echte Theologie war die Zeit lange noch nicht reif, bis zum Anfang unseres Jahrhunderts noch nicht, weil die ontologische Sprache mit der klassenlogischen Sprache zu Beginn des 20. Jahrhunderts unterging. In dieser vergessenen viel leistungsfähigeren Sprache sind alte ontologische Texte neu interpretierbar. Eine vorurteilsfreie sorgfältige Analyse aller logischen Daten erfasst die originale Axiomatik, erkennt dort vorhandene Lücken, versucht sie sinnvoll zu füllen und stellt dabei fest:

**Die ontologische Intuition war korrekt,
aber eine adäquate logische Sprache zur Darstellung fehlte.**

15. Wo lagen die Mängel in früheren Argumentationen?

Das Definieren und Beweisen war bei Denkern der voranalytischen Zeit noch unterentwickelt. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts begann die mathematische Optimierung der Logik, bis die Prädikatenlogik und die Mengenlehre um 1930 als Kalküle perfektioniert waren. Während dieser Entwicklungszeit nutzten Kritiker diese Logik; zwangsläufig argumentierten sie jedoch an den alten Denkern vorbei.^[91-99] Später nutzen auch Befürworter der Ontologie moderne Kalküle, doch erfolglos. Selbst der Versuch des prominentesten modernen Logikers schlug fehl: Gödels *Ontologischer Beweis* von 1970 (publiziert 1987) war ein Scheinerfolg: Modelle zeigen, dass er mit seiner komplizierten Gottesdefinition den ontologischen Gottesbegriff total verfehlte.^[99-106]

**Die Definitions- und Beweistechnik war unterentwickelt,
und zwar bei Kritikern und Befürwortern von Gottesbeweisen.**

16. Ist dann die Definition das Hauptproblem?

Es ist das zentrale erste Problem, das zu bewältigen ist, bevor Beweise überhaupt funktionieren. Die logische Sprache zwingt dazu, alle Gegenstände, über die man reden will, zu definieren. Dann beschränkt man das Wissen auf die Definitionen. Bei einer expliziten Definition erwartet man eine Definitionsgleichung als Erklärung, bei einer impliziten Definition nennt man Axiome, die den Gegenstand beschreiben. Beides sind anerkannte logische Definitionswege. Man darf zur Definition nur bereits definierte Gegenstände und Aussagen benutzen. In der Definitionskette darf es keine Lücke geben. Evidente Grundbegriffe, für die man keine Axiome oder Definitionen nennt, sind anzugeben; ihre Bedeutung kann eventuell nachträglich definiert werden. Heutzutage verwendet man eine ausgearbeitete logische Sprache, in der alle Definitionen und alle Axiome zu formulieren sind. Das sind sehr harte Kriterien, die nicht leicht zu erfüllen sind. Gödels Versuch zeigt, wie schwierig es ist und wie leicht man die Sache trotz eines korrekten Logikkalküls verfehlen kann.

In der Theologie vermisst man durchweg solide Definitionen, die eindeutig klar machen, über was man spricht.

17. Was leistet die Theologie prinzipiell für die Theologie?

Anselm wusste, dass er mit der Gottesdefinition eine sichere Basis zum Beweis von Eigenschaften Gottes hatte. Korrekte Definitionen und Beweise sicherten sein Wissen über Gott. Die Existenz war nur die erste Eigenschaft. Viele weitere Eigenschaften dachte er so gut an, dass sie mit ergänzten Definitionen nach seinen Daten tatsächlich beweisbar waren: Theodizee,^[125f/144] Allwissenheit,^[143] Allmacht.^[130/144f] Kein anderer Philosoph kam an seine durchdachten Argumentationen auch nur annähernd heran. Sie waren vorlogisch, aber logisch präzise interpretierbar. Man kann sie bestätigen und allgemein sagen:

Theologik vermittelt in präziser Sprache sicheres Wissen über Gott. Lügen über Gott werden unmöglich.

18. Ist Theologik somit Apologetik?

Mit Apologetik als Verteidigung gegen Andersdenkende hat Anselms Methode nichts zu tun. Seine Widerlegung der Annahme ‚Es gibt keinen Gott‘ ist Teil seines indirekten Existenzbeweises, der die Konsistenz seines Gottesbegriffs absichert.^[4f] Er wandte sich grundsätzlich gegen niemanden. Es ging ihm um die eigene Erkenntnis: Das sagt der Titel *Monologion*=Selbstgespräch und der ursprüngliche *Proslogion*-Titel *fides quaerens intellectum*=Glaube, der Erkenntnis sucht.^[3] Er sprach daher vom Sich-Beweisen.^[3] Logik diente ihm zur Selbstsicherheit, nicht als Apologetik:

Theologik ist ein logisch überzeugender Erkenntnisweg. Zur Verteidigung des Glaubens ist er nicht konzipiert.

19. Ist sie dann eine Glaubenswissenschaft?

Ja, das sagt nicht nur der ursprüngliche *Proslogion*-Titel, sondern auch Anselms bekanntes Motto: *credo ut intelligam* = Ich glaube, damit ich einsehe. Es beschreibt die axiomatische Methode, denn griechisch *ἀξίωω* heißt lateinisch *credo* und deutsch: Ich glaube. Der Glaube steht dabei am Anfang, die Einsicht folgt daraus durch Beweise. Anselm beschränkte sich bewusst auf dieses logische Glauben. Daher leitete er das anfangs zitierte einzige Argument ein mit dem Wort *credimus*: Wir glauben.^[4] Dieses *Credo* ist wortwörtlich ein präzises klassenlogisches *Credo*.^[27] Er hatte ein rationales Verständnis von Glauben:

**Theologik ist logisches Glauben im Sinn von Axiomatik,
eine Methode gegen blindes Glauben.**

20. Warum betrachten viele Glaube und Vernunft als Gegensätze?

Das sind naive alte Vorurteile, etwa in Schopenhauers umfunktioniertem Bibelspruch: *Man kann nicht zweien Herren dienen: also entweder der Vernunft oder der Schrift. [...] Entweder glauben, oder philosophieren!*¹ Er selbst hielt sich nicht an dieses von ihm ersonnene Gebot: Er glaubte an den Teufel als Schöpfer.^[89] Ihm war nicht bewusst, dass Logik und Mathematik axiomatische Wissenschaften sind,^[85/88] also pure Glaubenswissenschaften, die das sicherste Wissen garantieren. Ohne diese kommt keine Wissenschaft mehr aus. Ohne Axiome kann man nichts beweisen und nichts berechnen.

**Vernünftiges Glauben ist Rechnen, das jede Wissenschaft braucht.
Es ist der sichere Schutz vor unvernünftigem Glauben.**

21. Reicht ein einziges Argument zum Glauben an Gott?

Ja. Anselm sagte, dass man das höchste Wesen am ehesten mit dem rationalen Verstand begreifen kann.^[2] Daher beschränkte er den Glauben an Gott auf ein absolutes Minimum: auf eine konsistente Definition. Der Rest ist reine Logik. Diese hat natürlich auch Axiome, aber solche, die vernünftige Menschen als reine Rechenregeln akzeptieren. Heutzutage sind diese total minimiert: Man glaubt in der Logik extrem wenig.^[112] Alles andere wird bewiesen. Und etwas Bewiesenes ist glaubwürdig. Keiner wird mehr betrogen. Keiner wird mehr überfordert durch schwer akzeptable Glaubenssätze. Das Fundament des Glaubens wird an die tiefst mögliche Stelle gelegt:

**Theologik beschränkt das Glauben aufs Notwendigste: auf Logik.
Sie baut Denkbarrieren ab und eröffnet einen rationalen Zugang zu Gott.**

22. Wie geht sie logisch mit unterschiedlichen Gottesvorstellungen um?

Anselm testete in verschiedenen Werken verschiedene Gottesbegriffe.^[29/35] So macht es auch das *Logische Credo*: Unpräzisierte Gottesdefinitionen gelten dort als irrelevant, nur logisch fassbare werden präzisiert und geprüft.^[108] Teils

¹ Schopenhauer: *Parerga und Paralipomena* II §181, 324; Paraphrase zu Mt 6,24.

zeigt eine Analyse ihre Unbrauchbarkeit auf wie bei Gödels Definition,^[104] teils eine Gleichwertigkeit zu Anselms Begriffen, etwa bei Descartes und Leibniz: HÖCHSTES = MAXIMUM = PERFEKTES WESEN = NOTWENDIGES WESEN.^[109] Es gibt also verschiedene Wege zum selben Gott. Verschiedene Richtungen im Theismus lassen sich ebenfalls durch logische Formeln bestimmen und gegeneinander abgrenzen: Monotheismus, Polytheismus, Pantheismus, Panentheismus, Henotheismus, personaler Theismus, Deismus.^[120ff] Theologik vermittelt somit eine sachliche Orientierung im Dschungel der Gottesvorstellungen:

**Theologik erlaubt logische Vergleiche von Gottesbegriffen.
Sie liefert logische Kriterien für Theismus-Formen.**

23. Ist die von Anselm initiierte Theologik christlich?

Sicher. Anselm war ein christlicher Philosoph und schrieb das *Monologion* als Prior eines Klosters auf Wunsch seiner Kloster-Brüder.^[1] Dass es eine christliche Philosophie ist, sieht man äußerlich nur an der Diskussion der Trinität. Denn gleich im ersten Satz des ersten Kapitels steuerte er auf das Motto *sola ratiōe* hin, das die Bibel ausklammert und im ganzen Buch gilt. Dieses Motto setzt auch das *Logische Credo* konsequent um und bietet zu Anselms Stoff eine pure logische Philosophie auf aktuellem Niveau. Dort sieht man klar:

**Theologik gibt logische Antworten auf theologische Fragen,
auch auf Fragen zur christlichen Theologie.**

24. Ist *sola ratiōe* kein Gegensatz zu *sola scriptura*?

Die Abkopplung von der Bibel als Offenbarungsquelle ist nicht gegen die Bibel gerichtet, sondern eine methodische Beschränkung. Es ist wie in der Physik: Die Offenbarungsquelle der Experimentalphysik sind Experimente. Die theoretische Physik ist von ihr abgekoppelt und erzielt ihre Ergebnisse rein mathematisch aus Axiomen und Definitionen. Ihre Ergebnisse lassen sich mit Experimenten abgleichen und dann überall anwenden. Beiden Physik-Disziplinen geht es um denselben Gegenstand; beide ergänzen sich. Theologik ist die theoretische Theologie. Es geht ihr um denselben Gegenstand wie der Theologie mit der Bibel als Offenbarungsquelle. Im *Proslogion* sagt dies Anselms Zielvorgabe: Er wollte sich beweisen, was immer wir vom göttlichen Wesen glauben.^[3] Das heißt: Es ging ihm um den christlichen Gott und die logisch ableitbaren Glaubensinhalte, die er mit seinen Kloster-Brüdern teilte.

***Sola ratiōe* heißt nur: Der Fokus liegt ganz auf der Logik.
Auf die Bibel bezogen wirkt dies als radikale Entmythologisierung.**

25. Ist es nicht utopisch, alle Glaubensinhalte zu beweisen?

Ja, Anselm schwebte ein Ideal vor, das für ihn und uns unerreichbar ist. Nicht einmal alle Fakten im kirchlichen Credo sind beweisbar, da darin historische Daten zu Jesus und Pilatus vorkommen. Sie entziehen sich unserer Logik. Die

Ziele, die er bereits erreichte, sind schon bemerkenswert, aber bei genauem Hinsehen doch recht bescheiden. Man muss es relativieren:

**Theologik hat methodische Grenzen:
Historische Fakten über Gott entziehen sich unserer Logik.**

26. Besteht also doch ein Gegensatz zum offenbarten Gott?

Das wird natürlich behauptet. Bekannt ist etwa die schroffe Philosophiekritik von Pascal im *Mémorial*, wo er seine persönliche Gottesoffenbarung kommentierte: *Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten*. Schon Paulus übte Philosophie-Kritik: *Passt auf, dass euch nicht jemand vereinnahmen wird durch Philosophie und leere Täuschung nach der Überlieferung von Menschen, nach den Elementen des Kosmos.*² Er hatte aber die antike Philosophie im Blick und warnte vor mythologischen und kosmologischen Spekulationen der platonisch-aristotelischen Tradition.^{[39f][46]} Auf antike Philosophen und deren Nachfolger trifft Pascals Kritik zu, auf Anselm dagegen nicht. Seine deduktive Methode schützte ihn vor deren Verirrungen:

**Die Theologik schützt sicher vor Verirrungen über Gott:
vor philosophischen Fantasien, unhaltbaren Offenbarungen und Mythen.**

27. Deckt sich Anselms Gott tatsächlich mit dem christlichen Gott?

Anselm kannte sich in der Bibel bestens aus und wusste: Der Höchste ist ein uralter Gottesname der Bibel und dort erklärt als der, der alles besitzt.³ Dieser Relativsatz ist als $\text{WER ALLES BESITZT} := \{x | x \text{ BESITZT ALLES}\}$ zu definieren über die Besitzrelation $X \text{ BESITZT } Y := Y \text{ IST EIN } X$. Mit dem FÜR-ALLE-Symbol \forall ergibt sich die Formel $\text{WER ALLES BESITZT} = \{x | \forall y: (y \in x)\}$ für den Höchsten der Bibel. Daraus folgt die Deckungsgleichheit zu Anselms Definition: $\text{WER ALLES BESITZT} = \text{HÖCHSTES}$.^[145] Also ist zweifelsfrei bewiesen:

**Die Theologik definiert den Höchsten gleichwertig zur Bibel.
Ihr geht es um den Beweis seiner Eigenschaften.**

28. Rechne ich richtig: Der Gott der Bibel ist die Allklasse?

Ganz richtig. Man sieht's der Bibel-Formel an, dass ihr x die Allklasse beschreibt. Schon Anselm sah das Universum der Dinge als das Höchste an!^[30] Definitionen stellen den Zusammenhang her: $\text{DING} := \text{EXISTENT}$ und $\text{DAS ALL} := \text{DAS UNIVERSUM} := \text{DIE GESAMTHEIT DER DINGE}$. Damit ist leicht zu beweisen: $\text{DAS HÖCHSTE} = \text{DAS MAXIMUM} = \text{DAS ALL} = \text{EXISTENT}$,^[34] in alter Philosophensprache $\text{DAS HÖCHSTE} = \text{Ens} = \text{öv}$ und in der griechischen Bibel im Maskulinum: $\text{DER HÖCHSTE} = \text{ὄν}$.⁴

**Die Allklasse ist ein korrektes Synonym für den Höchsten,
aufschlussreich für mathematisch Interessierte.**

² Kol 2,8 wörtlicher, $\sigma\upsilon\lambda\alpha\gamma\omega\gamma\omega\acute{\nu}$ = Gefangenführer (Vereinnahmer).

³ 1Mo 14,19; 5Mo 10,14

⁴ 2Mo 3,14 Septuaginta: griechische Übersetzung des Namens Jahwe.

29. Ist dieser All-Gott nicht Pantheismus und unpersönlicher Deismus?

Pantheismus und Deismus sind zwei vorlogische philosophische Begriffe und Schlagworte, die Vorurteile transportieren.^{[65f][69f][85f][123]} Im *Logischen Credo* werden sie logisch charakterisiert, damit klar wird, was sie meinen.^{[32][122]} Beide treffen auf den Höchsten nicht zu. Anselms Beweis der Sensibilität und Allwissenheit des Höchsten ist präzisierbar; beide Eigenschaften weisen ihn als denkende Person aus.^[139/143] Daher steht fest:

Der Höchste ist nachweislich eine denkende Person.

Pantheismus und Deismus passen weder zu Anselm noch zur Bibel.

30. Ein Monotheismus liegt doch sicher vor?

Das ist nicht gesagt. Klar ist: HÖCHSTES ist ein einelementiger Begriff, aus dem die Kennzeichnung mit Artikel DAS HÖCHSTE oder DER HÖCHSTE das einzige Element herausgreift. Anselms Gottesdefinition am Schluss des *Monologion* kann man als explizite monotheistische Definition GOTT := HÖCHSTES lesen; erst diese Gleichsetzung erzeugt einen Monotheismus. Da aber das Latein keinen Artikel hat, meinte er wohl die implizite Definition DER HÖCHSTE IST GOTT; das ist die Aussage DER HÖCHSTE ∈ GOTT, äquivalent zum definierten Pantheismus DAS ALL ∈ GOTT,^[31] der nicht zum Monotheismus zwingt. Eine Antwort setzt eine genauere Untersuchung der Gottesbegriffe von Anselm und der Bibel voraus, bei der beide Quellen gesondert betrachtet werden:

Gottesbegriffe werden autor- und quellenbezogen definiert.

Welcher Theismus vorliegt, ist jeweils zu untersuchen und zu beweisen.

31. Gibt es also Spielraum für die Trinität?

Anselm untersuchte die Trinität im *Monologion*, war aber bei ihr ratlos und sprach von einer unaussprechlichen dreifachen Einheit und einer Dreiheit (trinitas) und von drei ‚ich weiß nicht was‘.^[37] Die Paradoxie konnte er nicht klären. Dies ist aber möglich über die Allmacht, die er nicht auf den Höchsten beschränkte.^[37] Mit einem passend definierten Gottesbegriff lässt sich die Trinität logisch modellieren und zeigen, dass es konsistente Lösungen zu diesem schwierigen Thema gibt.^{[38][145ff]}

Theologik kann sich über die Allmacht der Trinität nähern:

Es gibt konsistente ontologische Trinitätsmodelle.

32. Drei Allmächtige? Ist nicht schon einer paradox?

Das Allmachtparadoxon kursiert heutzutage als Frage: Kann Gott einen so großen Stein schaffen, dass er ihn selbst nicht heben kann?^[130] Sie soll Gott als Alleskönner ad absurdum führen. Alle Versuche, die Allmacht über das Können zu definieren, schlugen fehl.^[13] Bereits Anselm führte mit diesem Paradoxon die Intuition Allmächtiger=Alleskönner ad absurdum.^[130] Er verwechselte nicht Macht mit Können, sondern verband Macht mit Herrschen über etwas.^[144f] Letz-

teres hängt mit dem Besitz zusammen: $A \text{ HERRSCHT ÜBER } B := A \text{ BESITZT } B$. Damit gelingt eine sinnvolle Gottesdefinition: $\text{GOTT} := \text{ALLMÄCHTIG} := \text{WER ÜBER DAS ALL HERRSCHT}$. Weil der Höchste alles besitzt, gilt dann offenbar: $\text{DER HÖCHSTE IST ALLMÄCHTIG}$.

**Das Allmachtparadoxon verwechselt Macht mit Können.
Allmacht bedeutet aber Herrschen über das All.**

33. Was passt nun zur Bibel: Monotheismus oder Trinität?

Dazu ist die Bibel genau zu studieren. Philosophen, die auf Bibel-Argumente verzichteten, taten das natürlich nicht. Die Bibel ist jedoch wie philosophische Texte logisch interpretierbar: Ein Beispiel gibt die Antwort 27. Weil aber nicht nur der Höchste, sondern auch der Allmächtige ein bekannter Gottestitel der Bibel ist, kann die Definition $\text{GOTT} := \text{ALLMÄCHTIG}$ auch auf die Bibel bezogen werden. Ob sie dort passt und ob zu ihr auch die Trinität passt, muss von der Bibel her beantwortet werden. Das Trinitätsmodell im *Logischen Credo* zeigt nur die Denkmöglichkeit auf.^[147] Eine definitive Antwort kann nur eine Bibel-Theologik geben, die auch alle drei Personen der Trinität logisch bestimmt:

**Logisch steht nichts gegen die eine oder andere Denkweise.
Die Frage muss eine ausführliche Bibel-Theologik beantworten.**

34. Gibt es solch eine Bibel-Theologik?

Die Bibel ist natürlich im Gegensatz zu Anselms Texten nicht deduktiv konzipiert, sondern im Lauf von mehr als tausend Jahren von vielen Autoren verfasst worden. Diese uralte Quelle enthält jedoch logisches Material, das Interessenten mit logischem Gespür auch entdecken können. Zugleich hat sie auch viele Unklarheiten, die nicht nur am fehlenden logischen Konzept liegen, sondern an der Unschärfe der Umgangssprache, dem individuellen Sprachgebrauch ihrer Autoren und an Übersetzungsproblemen bei alten Sprachen. Eine logische Bibel-Interpretation muss hier zuerst einmal Klarheit schaffen über ein dreifaches Aufheben: ein Aufbewahren von Kerngedanken der Bibel, ein Emporheben auf eine höhere logische Ebene und ein Auflösen scheinbarer Widersprüche und Gegensätze. Zum letzten Punkt gehört die strittige Frage: Monotheismus oder Trinität? Sie lässt sich tatsächlich logisch einwandfrei klären, nachzulesen im Aufsatz: *Trinität - Ein Paradoxon und seine logische Lösung, erklärt und definiert mit Daten der Bibel*. Er gehört zu einer Reihe von Theologik-Schriften, die viele Bibel-Daten in einen logischen Zusammenhang stellen:

**Zur Bibel-Theologik liegt schon eine Schriften-Reihe vor:
www.neumaier-wilfried.de/theologik**

35. Deckt sich Anselms Theologik mit dieser Bibel-Theologik?

Anselms zahlreiche Anspielungen auf Bibelzitate im *Proslogion* deuten darauf hin. Mit ihnen machte er Bibelkennern unter seinen Lesern den Zusammenhang klar. Dass ein Zusammenhang bestehen muss, ist logisch: Wenn bei Anselm

und in der Bibel gleichwertige Begriffe vorliegen, kann aus ihnen nichts Widersprüchliches gefolgert werden, da der gewählte Sprachrahmen konsistent ist. Die Kohärenz zeigt sich natürlich nur auf der höheren Ebene, auf der Unklarheiten beseitigt sind und alle Begriffe und Aussagen auf heutigem Niveau definiert sind, wie es das aktualisierte Programm von Anselm verlangt:

**Anselms Theologik harmoniert mit der Bibel.
Querverbindungen ergeben sich durch Beweise.**

36. Wie werden Unklarheiten in den Quellen beseitigt?

Die Quellen bieten natürlich aus heutiger Sicht noch keine Theologik. Zu viele Dinge sind dort der Intuition überlassen. Intuition ist vorlogisch, kann aber richtig sein, wenn eine Interpretation sie logisch einsichtig macht. Intuition ist stets schneller als die logische Interpretation, die oft lang hinterherhinkt, den Bibeltexten Jahrtausende, den Texten Anselms fast tausend Jahre. In beiden Fällen gibt es auch viele Interpretationsprobleme, die nicht beschönigt werden dürfen. Das *Logische Credo* spricht wunde Punkte bei Anselm an; besagte Theologik-Schriften machen dasselbe bei der Bibel. Überall sind viele Lücken zu füllen und viele Probleme zu lösen. Das gelingt oft durch sorgfältige Beobachtung des Kontextes. Bei Texten mit logischer Intuition sind nämlich oft logische Daten beiläufig im Kontext eingestreut oder auch an entfernten Stellen. Zur Anselm-Interpretation genügt das nachträgliche explizite Definieren. So muss es auch sein nach seinem Plan, nur einziges Argument als Credo anzunehmen. Dass es so auch gelang, ist sehr bemerkenswert und spricht für seine hervorragende logische Intuition. Es war aber eine jahrzehntelange mühevollen Arbeit, alle Puzzleteile zu finden und zu einem geschlossenen Bild von Anselms Theologik zusammenzufügen. Bei der Bibel ist es nicht leichter:

**Eine logische Interpretation füllt Lücken und ergänzt Definitionen.
Erst dadurch erzeugt sie eine aktuelle Theologik.**

37. Gibt es Beweise Anselms, die noch nicht interpretiert sind?

Das *Logische Credo* beweist nur Sachverhalte ohne Mengenlehre mit den ontologischen Axiomen von Leibniz (Antwort 13). Dort fehlen beispielsweise Beweise im *Monologion* 20ff, die mit Zeit und Raum und geschaffenen Dingen zu tun haben, bei denen sich Anselm auf die antike Geometrie bezog. Eine Präzisierung mit der Mengenlehre ist natürlich möglich, allerdings mit viel Aufwand. Man kann aber mit dem üblichen geometrischen Vorwissen Beweise dazu skizzieren, so dass ein geübtes mathematisches Auge sie präzise ausführen könnte. Solche Beweise, deren Kalkülversion noch aussteht, gibt eine der erwähnten Theologik-Schriften:

**Es sind Beweise über den Schöpfer, seine Ewigkeit und Allgegenwart.
Aktuelle Beweisskizzen sind im *Schöpfer-Dialog* publiziert.**

38. Gehen Anselms Gedanken über die Bibel hinaus?

Ja, mindestens methodisch. Denn Beweise im logischen Stil bietet die Bibel nicht, mit einer einzigen Ausnahme in einem Johannes-Brief, besprochen in der *Logik der Liebe*, einer jener Theologik-Schriften. Dort ist ein Stück der Logik von Jesus aufgezeigt. Sie fehlt bei Anselm, denn inhaltlich ist der gemeinsame Schnittbereich ziemlich klein. Über Anselms Stoff geht die Bibel bekanntlich weit hinaus. Dass Vieles aus ihr auch einer logischen Fassung zugänglich ist, ist neu: Ein Stück weit erörtern dies besagte Theologik-Schriften und verknüpfen dabei zahlreiche Bibel-Daten logisch miteinander.

Anselms Theologik geht methodisch über die Bibel hinaus, deckt inhaltlich aber die Bibel-Theologik bei weitem nicht ab.

39. Steckt also in der Bibel eine konsistente Logik?

Die bisher vorliegende Theologik berücksichtigt einige hundert Bibelstellen. Es ist erstaunlich, wie stark die Gedanken der Bibel logisch vernetzt sind, obwohl ihre Autoren allesamt keine Logiker waren. Die logische Interpretation vermittelt solche beweisbaren Zusammenhänge, die man in der Bibel nicht vermutet oder die noch niemand beachtet hat. Eines Tages werden sie entdeckt, so wie die Gesetze des Lichts, die noch nicht lange bekannt sind, obwohl sie schon ewig in der Welt wirken. Im Licht der Logik lässt sich heute jedenfalls bereits klar erkennen:

Die Bibel hat einen erkennbaren logischen Hintergrund, den die Bibel-Theologik ein Stück weit aufdeckt.

40. Darf man sagen: Hinter der Bibel steht der Heilige Geist?

Ja, mit gutem Grund. Denn vernetzte logische Worte dieses alten Buchs vieler Autoren zeigen: Hinter dem Geflecht der Heiligen Schrift steht ein wahrhaftiges Denken, das die Autoren eint. Deshalb trifft es zu, dass sie durch den Heiligen Geist inspiriert sind.⁵ Denn Geist bedeutet immer Denken und Reden; der Heilige Geist ist nichts anderes als Denken und Reden, das der Wahrheit verpflichtet ist. Die Theologik-Schrift über *Gottes Geist* gibt darüber Auskunft. Anselm identifizierte ihn mit WAHRHEIT,^{[36][147]} passend zur Bibel, die ihn den Geist der Wahrheit nennt.⁶ Er war beteiligt bei der Schöpfung,⁷ deren Wahrheiten experimentell erforschbar sind. Er war auch beteiligt bei der Vermittlung der Wahrheiten, die naturwissenschaftlich nicht erforschbar, aber dem Denken zugänglich sind, speziell auch dem logischen Denken:

Der Heilige Geist umfasst alle Wahrheiten, darunter auch alle beweisbaren Wahrheiten der Bibel.

⁵ 2Petr 1,21

⁶ Joh 14,17

⁷ 1Mo 1,2

Im *Prolog zum Monologion* erzählte Anselm, dass er in einer Unterhaltung mit seinen Kloster-Brüdern von seinem logischen Nachdenken über Gott sprach. Sie fingen gleich Feuer und baten ihn, darüber etwas zu schreiben. Lange sträubte er sich, ihrem Wunsch nachzukommen, weil er die Durchführung seiner Idee für zu schwierig hielt. Schließlich ließ er sich aber durch ihr ungestümes Drängen dazu überreden, das Projekt anzugreifen und umzusetzen, so gut er es konnte. Er konnte nicht wissen, dass eine logisch perfekte Umsetzung derart schwierig war, dass fast tausend Jahre vergehen mussten, bis sie wirklich gelang. Dass sie aber gelang, zeigt: **Anselms Idee ist aktueller denn je**. Er lag mit seinem Denken nicht falsch, mit seinem steilen Programm auch nicht, und sein Optimismus, alles zu beweisen, was wir glauben, ist eine Zielvorgabe, der man sich auf dem von ihm vorgezeichneten Weg schrittweise annähern kann. Denn vieles aus der Bibel, an das er gar nicht dachte, ist beweisbar, ebenso manches, was den Bibelautoren gar nicht in den Sinn kam. Das deckt sich mit bemerkenswerten Bibel-Aussagen, die noch viel weiter gehen: Der Geist der Wahrheit führt in die ganze Wahrheit,⁸ er erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.⁹ Ein Stück weit kam Anselm schon auf dem Forschungsweg, den er einschlug. Heute kommt man auf demselben Weg weiter und kann die Wahrheit dieses Jesusworts bestätigen:

Jeder Schriftkenner, der über das Himmelreich unterrichtet ist, gleicht einem Menschen, der einem Haus vorsteht und aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.¹⁰



⁸ Joh 16,13

⁹ 1Kor 2,10

¹⁰ Mt 13,52 aktuell übersetzt

Literatur und Quellen

Anselm von Canterbury:

- *Monologion*, 1076, ed. Schmitt, Stuttgart-Bad Cannstatt 1964.
- *Proslogion / Anrede*, lat.-dt., ed. R. Theis, Stuttgart, 2005.

Neumaier, W.: ● *Logisches Credo. Anselms Programm und die Theologie von der Antike bis heute*. Hildesheim, Zürich, New York, 2020.

- *Universallogik. Eine Synthese klassischer Logiken von Aristoteles, Leibniz, Boole, Frege, Peano, Cantor, Zermelo*.
- *Verbale Logik. Ein Grammatik-Kalkül nach Ideen von Leibniz und Peano*. Hildesheim, Zürich, New York, 2020. = *Universallogik II*.
Links zum Olms-Verlag: www.neumaier-wilfried.de/logik

Kleine Theologik-Schriften (www.neumaier-wilfried.de/theologik):

- *Trinität - Ein Paradoxon und seine logische Lösung, erklärt und definiert mit Daten der Bibel*
- *Der Schöpfer - Definitionen & Beweise mit Daten der Bibel*
- *Gott der Götter - Definitionen & Beweise mit Daten der Bibel*
- *Gottes Geist - Definitionen & Beweise mit Daten der Bibel*
- *Christus - Definitionen & Beweise mit Daten der Bibel*
- *Logik der Liebe - Definitionen & Beweise mit Daten der Bibel*

Pascal, Blaise: ● *Pensées sur la Religion et sur quelques autres sujets*, ed. L. Lafuma, Paris 1975.

- *Mémorial*, in Pascal: *Pensées* S. 913.

Schopenhauer, Arthur: *Parerga und Paralipomena*, Berlin 1861.

Titelbild: Hugo Pictor: Anselm im Pallium des Erzbischofs von Canterbury.

Initiale aus dem *Monologion*, Schrifttum aus Jumieges, spätes 11. Jahrhundert, in der Bibliotheque Municipale in Rouen.

Datei, public domain:

www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Anselm_von_Canterbury.htm

Version 25. 11. 2022